

## Schweizer Nationalbank unterschreibt den Bankrott des Neoliberalismus

*Mit ihrem Entschluss, den Franken-Euro-Kurs nicht unter 1.20 fallen zu lassen, hat die Schweizer Nationalbank bestätigt, dass das System des Neoliberalismus nicht funktionieren kann. Die Alternative Linke Bern verurteilt diese Massnahme, welche nur eine Verzögerung des Endes eines kranken Wirtschaftssystems bedeutet.*

Kurzfristig, und das ist sicher zu begrüßen, sorgt die künstlich erzeugte Kursstabilität dafür, dass der Druck auf die Schweizer Exportwirtschaft etwas sinkt.

Gleichzeitig bedeutet es aber auch, dass der Markt, der so die Theorie auf magische Weise alle Probleme ganz von alleine löst, am Ende ist. Der Markt muss, damit er am Leben bleibt, durch die Schweizer Nationalbank künstlich am Leben gehalten und gezielt manipuliert werden.

Spätestens seit der Wirtschaftskrise vor gut zwei Jahren sollte klar geworden sein, dass das neoliberale Wirtschaftssystem nicht funktioniert. Seit zwei Jahren laboriert Wirtschaft und Politik erfolglos an der Reparatur eines Systems, das, zumindest mit den getroffenen Massnahmen, nicht repariert werden kann. Anstatt das Feuer zu drosseln, beispielsweise mit Spekulationsverboten, Tobinsteuern, Schuldenerlassen oder Lohn- und Vermögensobergrenzen, wurde der Ofen staatlich verordnet weiter befeuert und dafür gesorgt, dass wenige Superreiche ihr Vermögen weiter auf Kosten der normalen Bevölkerung vermehren können.

Die Alternative Linke Bern verurteilt deshalb die künstliche Kursstabilität, weil sie kurzfristig zu einer Entspannung der Situation führt und deshalb verhindert, dass ein sterbendes System erneuert und grundlegend verändert werden kann. So wird vertuscht, dass der Neoliberalismus am Ende ist und es an der Zeit ist, neue Wirtschaftsmodelle zu entwickeln. Wirtschaftsmodelle, die frei vom Wachstumszwang und nachhaltig sind, sowie auf lokaler ebene organisiert und basisdemokratisch betrieben werden.

Alternative Linke Bern  
6. September 2011